

Neue Aufgaben für Praxisassistenten

Gesundheit Per 1. Mai passt die Luzerner Regierung die kantonale Verordnung über die Medizinalberufe an. Damit erhalten Praxisassistentinnen mehr Kompetenz. Neu dürfen Ärzte ihnen Tätigkeiten delegieren. Die jeweiligen Aufgaben werden patientenspezifisch erteilt und können die Erhebung von Befunden umfassen. Darunter fällt etwa die Blutentnahme oder das Röntgen. Nicht delegierbar hingegen sind die Diagnose und das Anordnen von Medikamenten.

Die Anpassung geht auf eine Motion des FDP-Kantonsrats Herbert Widmer (Luzern) zurück. Ihm zufolge dürften geringere Kompetenzen und die Anerkennung der Leistung die Attraktivität des Berufs steigern. (red)

Gratulation

94. Geburtstag

Buttisholz Morgen kann Elisabeth Hüller an der Arigstrasse 20 ihren 94. Geburtstag feiern. Trotz einiger Gebrechen wohnt sie noch immer in ihrer Wohnung und meistert ihren Alltag. Wir gratulieren der Jubilarin ganz herzlich und wünschen alles Gute.

1,7 Millionen für eine Kulturmission

Natur Eine alte Mönchstradition soll wieder aufleben: Der Verein «Karpfen pur Natur» baut in den nächsten fünf Jahren neun neue Karpfenteiche. Eine Stiftung lässt dafür einen grossen Batzen springen.

Evelyne Fischer
evelyne.fischer@luzernerzeitung.ch

Was das Willisauer Ringli für das gleichnamige Städtli ist, könnte der Karpfen bald für die Gegend rund ums Klosterdorf St. Urban sein: Der Pfaffnauer Verein «Karpfen pur Natur» will bis 2021 in St. Urban, Pfaffnau, Roggliswil und Fischbach neun Teiche bauen. Der Karpfen würde damit zum kulinarischen Aushängeschild der Region. In Fischbach erfolgt heute der Spatenstich zum Wildbergweiher – Teich Nummer sechs nach dem Aschweiher in St. Urban, dem Houeteweiher in Altbüro, dem Grünbodeweiher in Pfaffnau, dem Eichmattweiher in Brittnau und dem Gilmoosweiher in Rothrist.

«Unser Ziel ist es, die einstige Teichwirtschaft rund um das ehemalige Kloster wieder aufleben zu lassen», sagt Projektleiter Manfred Steffen aus Lotzwil BE. Er ist eines von rund 150 Mitgliedern von «Karpfen pur Natur». Der Verein wertet mit Weihern wichtigen Lebensraum auf. «Die

neuen Gewässer schliessen die Lücken zwischen isolierten, bestehenden Teichen. So können gefährdete Amphibien und Reptilien wieder miteinander in Kontakt treten.» Gleichzeitig knüpft der Verein an die frühere Mönchstradition an: Die Zisterzienser durften gemäss Ordensregel kein wärmblütiges Fleisch essen. «Daher nutzten sie den lehmreichen Untergrund und das vorhandene Wasser und bauten mehrere Dutzend Karpfenteiche von wenigen bis zehn Hektaren Fläche. Mit der Aufhebung des Klosters wurden viele Teiche trockengelegt. Entweder wurde der Teichboden dann landwirtschaftlich genutzt, oder er verwaldete.»

«Projekt schafft lokale Wertschöpfung»

Sechs der neun Teiche werden von der Albert-Koehlin-Stiftung (AKS) mit 1,686 Millionen Franken mitfinanziert. Mehrere Gründe hätten für die Unterstützung gesprochen, sagt Patrick Ambord von der AKS: «Das Projekt ist langfristig und nachhaltig ange-

«Das Projekt fördert die Artenvielfalt und schafft lokale Wertschöpfung.»

Patrick Ambord
Albert-Koehlin-Stiftung

legt, es fördert die Artenvielfalt und schafft zugleich lokale Wertschöpfung.» Ein Teil der Gelder fliesst in den Bau der Teiche, ein anderer in die Forschung und Aufarbeitung der Geschichte. Ebenso sind Bildungsmodulare für Schulklassen geplant.

Laut Steffen ermöglicht der Support der AKS «den Hauptteil

des Projekts. «Es werden aber weitere 300 000 Franken vom Kanton, den Gemeinden, weiteren Stiftungen und Sponsoren nötig sein sowie ebenso viele unbezahlte Eigenleistungen.»

Gesetzliche Vorgaben verteuern den Teichbau

Doch weshalb braucht's diese Summen? «Der Erhalt und die Förderung gefährdeter Arten in der an Feuchtwäldern verarmten Landschaft ist nicht einfach. Es benötigt ausgeklügelte und ausreichend dimensionierte Projekte, wenn es langfristig funktionieren soll», sagt Steffen. Verteuert würden die Bauten durch gesetzliche Vorgaben: Je nach Standort muss Ersatz für Fruchtfolgeflächen geschaffen werden – respektive darf der Aushub nicht in der Umgebung verwendet werden, sondern muss abtransportiert werden. «In Fischbach können wir zum Glück ein benachbartes Stück Land aufwerten», sagt Steffen. So verteuere sich das Projekt «nur» um rund 60 000 Franken. Gebaut wird der Fischbacher

Wildbergweiher, der einen Durchmesser von rund 40 Metern aufweist und mit Regenwasser gespiesen wird, auf dem Land von Sandra Birrer und Martin Hafner. «Die Teichperlenkette verknüpft Naturschutz mit einem alten Kulturgut und ermöglicht zugleich die nachhaltige Nutzung einer natürlichen Ressource», sagt der Förster zum Projekt.

Im Herbst 2018 setzt der Verein die ersten einjährigen Karpfen ein, die sich von Lebewesen am Teichgrund ernähren. Nach zwei Jahren werden die rund 30 Zentimeter grossen Karpfen abgefischt. Bisher wurden diese vorab im Gasthof Löwen in Melchnau BE aufgefischt. Steffen: «Weitere Teiche werden eine konstante Ernte ermöglichen.» Von September bis April soll Karpfen durchgängig angeboten werden können. Dereinst rechnet man mit 500 Kilo pro Jahr.

WWW.

Einen Plan der Teiche gibts unter: luzernerzeitung.ch/bonus

Aecherli-Museum lässt Wirtschaftsgeschichte neu aufleben

Reiden Die Aecherli AG schrieb mit der Produktion und dem Vertrieb von landwirtschaftlichen Geräten eine Erfolgsgeschichte. 30 Jahre nach dem Konkurs kehren jetzt ehemalige Verkaufsschlager als Trouvaillen nach Reiden zurück.



Links: Ein Landwirt fährt einen Aecherli Combi Trac. Rechts: Vorstandsmitglied André Leiser im neuen Aecherli-Technik-Museum.



Bilder: PD/Plus Amrein (Reiden), 28. April 2017

«Aecherli Technik Museum» steht schlicht an einer Tür im Reider Industriequartier Bruggmatt. Drinnen, einige Stufen tiefer, ist das Geräusch einer Bohrmaschine zu hören. Alfred Leiser, Präsident des im Dezember 2014 gegründeten Vereins Aecherli-Museum tätig die finalen Handgriffe. «Wir sind bereit», sagt er. Nach zwei Jahren und vielen Frondienststunden bietet das Museum ab heute der breiten Öffentlichkeit Zugang zu Motormähern, Einachsern, Güllensystemen oder Traktoren aus der guten alten Zeit der Reider Aecherli & Co. AG, als sie noch eifrig landwirtschaftliche Geräte produziert und verkaufte.

In der Zeit um 1950 beschäftigte das 1912 von Josef Aecherli zusammen mit seinem Sohn Fritz gegründete Unternehmen rund 135 Angestellte. Während seiner

Blüte mutierte es zum drittgrössten Reider Arbeitgeber. Zu den Kunden gehörten sogar Scheichs aus Dubai. Sie nutzten die damals revolutionären Aecherli-Kolbenpumpen, um in der Wüste das Wachsen von Akazien durch Bewässerung zu ermöglichen.

Von Ende der Fünfziger- bis in die Achtzigerjahre hatte die Firma mit dem Verkauf von Renault-, Porsche- und Aecherli-Traktoren wesentlich zu deren schnellen Verbreitung in der Schweiz beigetragen. Doch 1987 kam für die Firma mit dem Konkurs das Aus. Eine wirtschaftliche Erfolgsgeschichte fand ihr abruptes Ende. «Das Unternehmen verpasste die Rationalisierung», sagt Alfred Leiser zu den Gründen des Niedergangs. Man habe versucht, möglichst alles selber herzustellen, woraus aber zu hohe Lohnkosten entstanden seien. Aller-

dings, ganz verloren ging das Know-how der Aecherli AG nicht. Einerseits übernahm der damalige Werkstattleiter Hans Meier mit seinem heute in Altishofen ansässigen KMU-Betrieb den Pumpenbereich. Andererseits gingen Verkauf und Reparaturen der Landmaschinen und Traktoren an Alfred Leiser über.

Inserate geschaltet und Ricardo bemüht

«Den Anstoss, ein Museum entstehen zu lassen, gaben vor allem diverse Gespräche mit meinem Cousin André», erklärt Alfred Leiser. «Wir kamen zum Schluss, dass diese Geschichte, welche Reiden über viele Jahre hinweg prägte, nicht in Vergessenheit geraten darf.» Deshalb sollte die Idee möglichst bald umgesetzt werden. «Denn wenn man solche Gedanken zu lange mit sich her-

umträgt, gehen sie irgendwann verloren.» Nach dem Motto «Jetzt oder nie!» begann die Suche nach alten Gerätschaften. Sukzessive wurden die Spuren von Aecherli-Trouvaillen verfolgt. Man schaltete Inserate, sogar das Internetportal Ricardo wurde dazu bemüht. Mittlerweile kann der rund 55 Mitglieder zählende Verein ungefähr zwei Dutzend Erinnerungsstücke präsentieren. Wobei zur eigentlichen Kerngruppe zirka sieben Personen gehören. Diese trieben das Unterfangen immer wieder voran und machten auch «einige Franken aus dem eigenen Sack locker», wie André Leiser erklärt. Mit dem Museum gehört auch ein achtminütiger Film. Er veranschaulicht auf eindrückliche Weise die «Aecherli-Geschichte». Dass es ein solches Erinnerungsstück überhaupt gibt, ist ebenfalls

Alfred Leiser zu verdanken. Er hat im immensen Fundus von Raritäten gegraben und nach dem Einzug bei Aecherli im Jahre 1987 entsprechendes Material gefunden und privat aufbewahrt. Der Agrofotograf Markus Gehrig schnitt dann daraus einen Film, der dem Besucher auch vorgeführt wird.

Und mit einem Blick in die Zukunft des Museums sagt André Leiser: «Wir möchten es weiterentwickeln.» Das heisst: Es sei durchaus möglich, dass neben den Aecherli-Raritäten auch mal eine Ausstellung von alten Töffs zu sehen sein wird oder ein Fiat-500-Treffen stattfindet. Alfred Leiser seinerseits ist glücklich, dass «aus dem ehemaligen schwarzen Kellerloch etwas Sinnvolles entstanden ist».

Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

Verlosung

Gratis ins Museum

Wir verlosen 3-mal 2 Eintritte ins Aecherli-Museum in Reiden. Das Besuchsdatum ist frei wählbar.

0901 83 30 23
(150 Franken pro Anruf)

Und so funktioniert's: Wählen Sie heute die oben angegebene Telefonnummer oder nehmen Sie unter www.luzernerzeitung.ch/wettbewerbe an der Verlosung teil. Die Gewinner werden informiert.

Hinweis

Eröffnung des Museums: 29./30. April, jeweils 10 bis 16 Uhr. Der Eintritt ist 8 Franken, für Kinder ist er frei. Weitere Informationen unter: www.aecherli-museum.ch